

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Kopialische Anzeigenseite oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahlung und Familie hier, 10 Pf. Die Entziehung für die laufende Bezahlung überläßt dem Roman nach dem Bestehen auf seine Kosten in der Zeitung zu zahlen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Druck und Vertrieb 40 Pf. — Offizieller und Personalbogen extra.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 269

Sonntag, den 15. November 1914.

154. Jahrgang.

### Die Saat des Hasses.

Der Krieg, welcher heute zwischen Übermilitarion von Millionen des ganzen Erdballs wütet und immer weitere Ausdehnung in seinen Bereich hineinzieht, ist die Frucht einer Ausfaat, die von dem Urheber des Raubkrieges das Deutsche Reich, England, in jahrelanger geräuschloser Arbeit in den sorgfältig vorbereiteten Boden der ganzen Welt gestreut ist.

Die gesamte englische Presse — und nicht minder die zahlreich lateinische Presse, die unter englischen Einfluß steht — hat systematisch alles was deutsch war, alle Meinungen und Unterstellungen der deutschen Politik in Grund und Boden verunreinigt, ihr die niedrigsten Beweggründe unterlegt, verbrecherische Absichten angedeutet und wo aus wirtlichen Tatsachen kein Gift zu saugen war, einfach unwahre Tatsachen hinzugefügt, um so dem Spießbürger der ganzen Welt — von unseren nächsten Nachbarn in Ost und West angefangen — den Deutschen und das Deutsche in das Licht verbrecherischer Raubherrschaft, rohen Blutdürstes und rücksichtsloser Raubbeinigkeit gestellt. Man hat dem Deutschen also alle diejenigen Eigenschaften angelesen, durch die sich der Britte tatsächlich konkurrenzlos auszeichnet.

Wie Deutsche und namentlich auch die deutschen Regierungsoffiziere, haben die englische Verleumdungsarbeit nicht ohne Notwendigkeit gewähren lassen. Kaum daß mal gelegentlich eine Abwehr mit genügend unangenehmen Mitteln verübt wurde, trotzdem die nationale Presse nicht aufhörte, auf die feine geschickliche, beherrschende Eigenheit immer und immer wieder hinzuweisen. Unser reines Gewissen war uns ein „Jaankes Kuckelstein“.

Die Entfesselung des Raubkrieges gegen uns seitens Englands und die sich unmittelbar zugleich im ganzen Ausland zeigenden Früchte der allgemeinen Propagandearbeit haben uns nicht nur hierüber die Augen geöffnet, nein, auch die Meinung, daß hinter dem allgemeinen Respektieren englischer Organe gegen das Deutsche nur eine trübe und eifersüchtige des britischen Weltes laien und daß die große Masse der englischen Nation ebenfalls, furchtelos und fonal, daß „Brit die der als „Rass“ sei, hat sich als ein gefährlicher und unabhäcker Abwehr, als ein geradezu ungeheurer Zerrum erwiesen.

Die ganze Feindschaft, Rohheit, Schloßigkeit, Selbstsucht, Grausamkeit, Gemeinheit, Verlogenheit, Heuchelei und treulose Tüde des britischen Volkes zeigte sich von der Kriegserklärung an in beispielhafter Beleuchtung. Die verlogene Hinterhältigkeit während der, der Kriegserklärung vorausgehenden diplomatischen Verhandlungen, die brutalen Drohungsflüche und Mißtrauensflüche nach Kriegsausbruch, die Mißhandlungen westlicher Deutscher und deren Frauen und Kinder, die Verwundung von Dumbdums, die verächtliche Mißachtung des roten Kreuzes haben uns den wahren britischen Charakter unter der gleichzeitigen Kulturmaske in erschreckender Deutlichkeit gezeigt.

Wird diese, uns so unerwartet gekommene Erkenntnis fast eben dadurch in unserer tieferen, friebfertigen Bewußtsehung — und zwar in allen Kreisen, vom höchsten bis zum niedrigsten — einen überleben und sprachen in uns gezeugt, einen Haß, der durch Ströme von Blut begünstigt, in die Höhe und in die Tiefe gewachsen ist, jedoch in Geistlichen nicht mehr zu erlösen kann. Der Name Engländer erscheint uns heute als der Subjekt aller Schandthaten und Verbrechen, das einzige Volk als ein hinterlistig, ungeschicklich, als ein Verräther, die es anzuzuführen gilt, weil wie in anderen Fällen gewiß sind, daß sie uns ausliefert.

Darum gilt es mit England einen Kampf um Sein oder Nichtsein, und unsere jungen Jungen wissen das. Wenn Engländer ihnen gegenüber stehen, ist keine Stadt der Welt instand, ihren Angriffsmitteln zu zögeln. „Au vance“ springt der Germane in Speere“ sang einst Heik Dalin. Mit dem Gejang „Deutschland, Deutschland über alles“ stürmen unsere Jungmannschaften trotz Tod und Feuer in die englischen Reihen, als in die des Todes alles Deutschen.

Wahrlich, noch nie hat ein Volk so gehaßt, so mit höchstem Recht tödlich gehaßt. Englands Saat ist in die Saline gewachsen und jeder dieser Samen trägt eine Krone, die das Englands Herz zittelt.

### Don den Kriegsschauplätzen.

Aus dem Westen.

Die deutschen Generaltabscherle der letzten Tage sind auf einen Ton vertrauensvoller Zuversicht gestimmt. Die Kriegslage im Nordwesten wird in ihnen im allgemeinen dahin gesehnet, daß wir zwar langsam, aber stetig und sicher vorwärts schreiten. Die von unseren Truppen erstrittenen Einzelerfolge bestätigen nicht nur diesen Gesamteindruck, sondern bieten auch positive Unterlagen für die Hoffnung, daß der Tag einer großen Entschloßung herannahet. Noch während sich die Feinde mit dem Blute der Verzweiflung, nach den vorrückenden Deutschen jeden Geländestreifen freitig, versuchen sich sogar in neuen Vorstößen, aus ihrem eigenen Verzicht spricht aber eine gewisse Entmutigung, während neutrale Berichtserfasser melden, daß hinter der feindlichen Schlachtfrent eine pessimistische Verzagtheit bezüglich des Ausganges des gewaltigen Ringens um sich greife. Die Reste der belgischen Streikräfte, angezerrt durch die persönliche Anwesenheit des belgischen Königs, leisten zwar auch jetzt noch tapferen Widerstand, doch können sie nach den kürzlichesten Verlusten am Meer-Wäschrit ihre Verbände kaum noch zusammenhalten. Besonders ihre Verluste an Offizieren sollen so erschreckend groß sein, daß die Fläden durch Veranlassung französischer Seemanns ausgestellt werden müssen. Daher soll auch nachdrücklich sein, die Belgier entlang der Gesehstfront auf die anderen Truppenkörper zu verteilen. Nichtsbedenklicher sind die Agenten der belgischen Regierung bemüht, unter den Flüchtlingen in Holland und, wenn es insofern möglich ist, auch in den von deutschen Truppen bereits besetzten Landestellen des Königsreichs neue Söldlinge anzuwerben, indem man ihnen verspricht, daß die deutschen Machthaber sie zur Zwangsarbeit nötigen würden.

Die durch lägenhafte Siegesnachrichten genährten Hoffnungen der Feinde auf ein Erschlaffen der deutschen Offensivfähigkeit sind vollends ins Wasser geraten, nachdem die neu gebildeten Formationen unserer Heeres auf dem Kampffeld erschienen sind und mit einer Sturmkraft im Schlachtfeld sich betätigen, der kein Hindernis unbewingbar erscheint. Ein feuriger Angriffseifer leibt nicht nur in den durch längere Dienstzeit geistigten Rekruten, sondern erfüllt auch die jungen Regimenter, unsere jugendlichen Freiwilligen, die erst beim Beginn des Krieges zu den Fahnen eilten und nur kurze Zeit zur Vorbereitung für ihren schweren Beruf hatten. Ihre Begeisterung befähigt sie zu Leistungen, die denen der alten Regimenter wahrlich nicht nachstehen.

Die in Massen amtklichen Meldungen lassen erkennen, wie die deutschen Truppen Tag für Tag vorwärtskommen. Durch die Errömerung des sogenannten Ortes Dirmuiden auf der Linie Neuport-Spern ist die dortige feindliche Aufstellung an einem außerordentlich wichtigen Punkte durchbrochen. Die beiden anderen Bolkwerke sind noch im Besitze des Feindes, werden aber schwer bedrängt. Ein von Neuport unternommener neuer Vorstoß hat damit geseheit, daß der Gegner über die Meer zurückgeworfen wurde. Das ständige Meer bis zur See ist vom Feinde nunmehr geräumt. Weiter südlich haben nach der Einnahme von Dirmuiden die deutschen den Meeranlauf auch an jener Stelle überschritten und setzen ihren Vormarsch fort.

Gleichzeitig ziehen sich die Anker von Ypern enger zusammen, jedoch auch dieser Stützpunkt dem Feinde bald entzogen sein wird. Die gegenwärtige Kriegslage im nordwestlichen Frontreich beurteilt ein schweizerischer Militärlicher Sachverständiger wie folgt: „Es wird den Franzosen schwer, in den lauten Versuch zu köpeln und zu zeigen, daß die Deutschen weiter gehen als je. Einmal ist die Offensiv angehend und prospekt, daß der Feind im Rückzuge begriffen ist, fünfmal war es ein Verstum. Jetzt kommt nach der Fall von Dirmuiden als ein neues Stützpunkt. Wohl hatte diese Gelegenheit, das Hinterland zu verlassen, aber über kurz oder lang werde er sich auf Calais oder Omer zurückziehen müssen, falls die Deutschen den Kanal Yper-Dirmuiden in Weisfront besetzen, was teilweise schon der Fall ist.“

### Den Franzosen droht an der Meer die Umkehrung.

Genf, 13. Nov. Der französische Versuch, den Deutschen die Festung am linken Meerufer zu erschweren, ist nach dem heutigen französischen Hauptquartierberichten mißlungen. Die Note gesteht zu, daß die Deutschen etwa 300 Meter Gelände am westlichen Meerufer behaupten, verstoßen aber vollständig die höchst vorteilhafte Stellung

südlich Dirmuiden am Meeranlauf, wo die Franzosen so schwachen Widerstand leisten, daß der Militärkritiker General Lacroix mit der Gefahr einer Umkehrung rechnet und der bekannte Militärhistoriker Oberleutnant Roussel schrieb: „Resigniert müssen wir dieser wesentlichen Veränderung Rechnung tragen. Die deutsche Wehrkraft bildet jetzt eine respektgebende Dreifach-Loje Maure.“

### Bombardement von Armentieres.

Paris, 13. Nov. Der „Matin“ meldet aus St. Omer: Die Deutschen bombardieren seit 14 Tagen Armentieres systematisch. Die Stadt hat bereits schweren Schaden erlitten. Die Einwohner haben den Ort geräumt. Mehrere von ihnen wurden bereits Opfer des Bombardements. Das Ringen in Flandern, Nordfrankreich und bei Verdun.

Aus Paris wird nach Kopenhagen berichtet: Südlich Ypern sind die Kämpfe außerordentlich heftig. Es gelang den Verbündeten, bei Ypern und zwischen Ypern und Armentieres Terrain zu gewinnen. Zwischen Ypern und dem Meer soll die deutsche Truppenmacht 16 Umeformos betragen, die gegenwärtig alle aufstehen, um die französisch-englischen Reihen zu durchbrechen. Besonders auf dem linken Flügel versuchen sie eine Entschloßung herbeizuführen. Gleichzeitig unternehmen die Deutschen heftige Vorstöße gegen die sehr bedrohten Stellungen der Verbündeten bei Verdun. Man glaubt jetzt, daß das Hauptziel der Deutschen nicht mehr Dünkirchen und Calais ist, sondern die Zurückwerfung des linken Flügels der Verbündeten gegen die Somme, sobald die Verbündeten gewungen sind, auf dem rechten Flügel eine neue Frontlinie aufzustellen.

Berliner Morgenblätter über die Kämpfe im Westen. Berlin, 14. November. Die französischen Blätter bereiten, wie der B. V. A. aus Genf meldet, das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten auf Armentieres vor. Ein Sonderbericht besagt: Überall, wo es, wie bei Armentieres und Ypern, die Engländer zuerhöhen gilt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitterung.

Dem Giornale d'Italia wird gemeldet, in Paris sei man der Meinung, daß der Verlauf der Kämpfe in Flandern beweise, wie die Deutschen alle Kräfte gegen den Norden konzentrierten, um Calais in ihre Gewalt zu bekommen. London sei jetzt das Hauptziel der Deutschen geworden. Auch der militärische Mitarbeiter des „Berliner Buns“ meint, daß die Lage der Deutschen zwischen dem Meer und den Belgien wesentlich gebessert sei. Sobald die Kruppen westlich von Verdun im sicheren Gebiet der Deutschen seien, werde die Massenschloßung eines Artilleriekampfes über sich ergehen lassen müssen.

Die belgischen Truppen sollen in den letzten Kämpfen 10000 Mann verloren haben, die Engländer erheblich mehr.

### Eine Lebensmittellieferung für Brüssel.

Kopenhagen, 13. Nov. Der Dampfer „Koblen“ ist von London in Rotterdam mit 10000 Säcken Mehl, Reis, Erbsen und Bohnen für Brüssel eingetroffen. Die Ladung, die für die Zivilbevölkerung in Brüssel bestimmt ist, wurde sofort weitergegeben. Ihre Verteilung beauftragt der amerikanische Gesandte in Brüssel.

### Die schwankende französische Regierung.

Paris, 13. November. Ministerpräsident Briand erklärte in einer Interaktion mit einem Vertreter des Journal, die Regierung würde, nach Paris zurückzuführen, falls die Militärbehörden es nicht für unzumutbar halten. Das Wort bemerkt dazu, das Parlament werde wahrscheinlich am 15. Dezember nach Paris zusammenberufen werden. Die einkaufenden Parlamentarier würden Urlaub erhalten, sobald sie an den Sitzungen teilnehmen könnten.

### Die Einmütigkeit der englischen Nation.

Amsterdam, 13. Nov. Im englischen Unterhaus versicherte Henderson, der neue Präsident der Britischen Arbeiterpartei, seine Partei würde alles tun, um die Einmütigkeit mit den anderen Bevölkerungsklassen bis zum Ende des Krieges zu erhalten. Die ganze Arbeiterpartei hände zusammen mit der Regierung, und was auch die alten Differenzen sein mögen, jetzt gäbe es für die ganze Nation nur festes Durchhalten.

des Krieges bis zum bestrebtigenden Ende. Das Unmögliche muß getan werden, um einen vollständigen Sieg zu gewinnen, da die Arbeiterpartei glaubt, daß nur dadurch ein dauernder Friede gesichert werde. Sie werde deshalb die Regierung unterstützen, hoffend, daß diese die unternehmende Aufgabe bis zum Ende werde durchführen können. Premierminister Asquith hat im Prinzip die Anregung Bonar Law's angenommen, daß eine alle Parteien vertretende kleine Kommission die Versorgung der Angehörigen der Arbeiterpartei regeln solle. Infolgedessen verzögerte die Arbeiterpartei darauf, einen Antrag auf die Thronrede einzubringen.

#### 4 Milliarden Meil englischen Kriegeschild.

London, 13. Nov. Die Morning Post meldet, man erwartet, daß die Regierung einen Kredit von 200 Millionen Pfund Sterling fordern werde. Es wird beabsichtigt, einen nicht unbedeutlichen Teil davon durch Steuern zu decken, die 30 bis 50 Millionen einbringen werden.

#### Der Burenaufrstand.

17. Nov. 13. Nov. Trotz der sorgsam durchgeführten Absperrung Südafrikas ist es einem kriegsgerichteterkatter gelungen, einen Bericht mit der ungeschliffenen Wahrheit an den „Newes Kotted. Courant“ gelangen zu lassen. Darin heißt es: Ein unglücklicher Umstand ist es, daß Maritz in alle Einzelheiten des Selbstregulierungsplanes der Unionsregierung eingeweiht ist. Damit erklärt sich wohl auch die Niederlage der Botfaschen Truppen bei Zandfontein, wo zwei Kanonen und ungefähr 200 Unionsoldaten den Aufständischen in die Hände fielen. Botfa sei nun gezwungen, seinen ganzen Plan zu ändern. Das aus den Goldminen geförderte Gold wird nicht mehr über See verschifft, sondern in den Gewässern der Johannesburger Kanäle aufgeschleppt, wo etwa 200 Millionen Marz jetzt liegen sollen. Es ist daher begrifflich, daß Johannesburg den Aufständischen als ein begehrtes wertvolles Objekt erscheint.

#### Neuer Oberkommissar für Südafrika.

London, 13. Nov. Das Neuseeländische Bureau meldet aus Kapstadt antisch vom 11. November: Der frühere Premierminister der Kapkolonie Schreiner ist zum Oberkommissar für Südafrika in London ernannt worden.

#### Burenkommandant Jooste geht zu den Aufständischen über.

Wie aus London berichtet wird, bestatigt die „Westminster Gazette“, daß der ehemalige Burenkommandant Jooste sich den Aufständischen in Transvaal angeschlossen hat. Jooste war im Burenkrieg Kapitän unter General Daniel Theron in der Kapkolonie. Er hat u. a. die Expedition Dewets nach dem Nordosten der Kapkolonie im Jahre 1900 mitgemacht.

#### Aushebung des Aufstandes auf die Kapkolonie.

Nach Mitteilungen Kottederer Mänter erklärte der englische Minister den Kriegszustand auch für die Kapkolonie, da sich der Aufstand der Buren auch auf das Gebiet der Kapkolonie ausgedehnt hat.

#### Krafftige Worte Dewets. — Dewet will die britische Flagge niederholen.

Nach einer Meldung aus London äußerte sich Dewet in einer Versammlung in Werde über die Gründe seiner Empörung gegen die Engländer, nachdem er einen herbeigeholten englischen Richter zur Aufnahme eines förmlichen Protokolls aufgefordert hatte:

„Ich unternehme die denkbare schwerste Aktion, denn ich will die britische Fahne in Pretoria niederholen und eine freie Südafrikanische Republik proklamieren. Ich habe den Vertrag von Vereeniging 1902 unterzeichnet und England Treue versprochen, aber wir sind durch das Ende der englischen Gewalt auf das Blut geküßt worden und können es nicht mehr aushalten. König Edward versprach uns Schutz und er hat nicht Wort gehalten und einen Trossen in der Wüste gesetzt, der eine Pest für das Land ist.“

#### England jerschließt das Völkerecht.

13. Nov. In der Amsterdamer Handelshochschule hielt Prof. Zeilingerhaus einen öffentlichen Vortrag über Internationales Völkerrecht für neutrale Staaten. Der Redner sagte, daß charaktervolle Männer, wie Lord Morley, John Burns und Keir Hardie nicht grundlos in einem kritischen Zeitpunkt vom englischen Kabinett zurückgetreten wären. Der Grund sei, weil diese Männer den wahren Grund des Auftretens Englands im europäischen Krieg verachteten. Englands Anhalten holländischer Schiffe, die Beschlagnahme von Frachtgütern, die Sperrung der Nordsee usw. führe zu einer erheblichen Schädigung der Lebensinteressen Hollands. Die von England angewandte Auslieferungsgesetzgebung gegen Deutschland gegenüber, als ob dieses Land nicht ein Mitglied der Zivilisierten Welt wäre, sei eine Verletzung der Neutralität. Die Abnahme der neutralen Staaten mit Lebensmitteln für Deutschland zur Bevölkerung zu unterbinden, bedeute den Zusammenbruch des Völkerechts. Der Redner forderte die holländische Regierung auf, mit anderen neutralen Ländern und den Vereinigten Staaten einen kräftigen Protest gegen England einzulegen.

#### Jüdische Gefangene.

Aus einer Postkarte aus Risse berichtet der B. L. M.: „Seute sind die ersten indischen Gefangenen in der Romanbantur angekommen. Wir hatten unsere liebsten Freunde an ihnen. Sie behaupteten, sie hätten sich geweigert, für die Engländer in den Krieg zu ziehen. Darauf wären sie von den Engländern mit gebundenen Händen an die Schiffe gebracht und nach Frankreich transportiert worden.“

#### Aus dem Osten

Über die Niederlage der Russen bei Egdtschnen. Berlin, 13. Nov. Der Berichtslatter des B. L. schreibt aus dem Arme-Oberkommando aus dem Osten nähere Mitteilungen über den Einfall, den die Russen am vergangenen Sonntag auf der Straße Egdtschnen bis zum nordöstlichen Ende der Romanbantur Egdtschnen verlusten: Sie wollten sich in den Besitz der Straße Egdtschnen-Gumbinnen legen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die bis zum Montag morgen dauerten. Bei der Besetzung der Russen wurden etwa 4000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen und hielten nirgendwo mehr stand. Der unterster Mithierung der Artillerie unternommenen nächtlichen Sturmangriff unserer Infanterie, der uns nur unbedeutende Opfer gekostet hat, muß auf die Russen von schwerem Einbruch gewesen sein, denn ohne weiteren Widerstand zu leisten, hatten sie vorzüglich gesicherte Stellungen verlassen. Alles deutete auf eine schnelle Flucht hin. Sie hatten an verschiedenen Punkten nicht einmal Zeit gehabt, ihre Toten mitzunehmen, wie sie sonst tun. Die deutsche Infanterie geht vorgetrieben vor, um den Erfolg zu sichern. Es kam aber zu förmlicher Zusammenstößen mehr, wenigstens nicht bis zum Anfang dieser Woche. Auch die feindlichen Geschäfte schwiegen.

#### Über die Lage im Nordosten

Schreibt die Nord. Allg. Ztg.: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußen, Polen und Schlesien beunruhigende Gerüchte verbreitet. Demgegenüber kann auf Grund von Erkundigungen an unterrichteten Stellen festgestellt werden, daß nur in einigen Grenzstrichen Ostpreußen vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen eingebrungen sind. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreussischen Grenze ist ihr Vordringen durch feindliche Streiftruppen, wie schon bei früheren Anlässen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Polen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

#### Der russische Generalstab

läßt sich dahin vernehmen, daß sich die Kämpfe in Ostpreußen auf der Front Stallupinen und Willkallen entwickelt hätten und daß Johannsbunz befestigt worden sei. Dagegen werden die Fortschritte der Deutschen bei Ralsch und Nasala zugegeben.

#### Der Sieg der Österreicher über die Serben bei Krupanj.

Budapest, 13. Nov. In Ergänzung der amtlichen Berichte über die Kämpfe bei Krupanj erhält der Bester Lloyd folgenden Bericht: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 9. November nach schweren Kämpfen durch die Serben mit ungläublicher Fähigkeit verteidigte Krupanj besetzt. Die Feinde zogen sich unter großen Verlusten in der Richtung des Plezaboges zurück. In dieser Schlacht haben wir über 3000 Kriegsgefangene, darunter 40 Offiziere, ferner 8 Belagerungsgeschütze und zwölf Maschinengewehre erbeutet. Durch diese Massentat unserer Armee gelangte die vorzüglichste breite Landstraße, die in die Landstraße nach Rajewo abweicht, bis Sadiata in unsere Hände. Nachdem unsere Truppen die Eisenbahnlinie Sadiata-Rosnica genommen, eroberten sie Petoscha und Ribari und besetzten auch Petoschica-Divoliti. Unser erster Eisenbahnzug, der am 10. November abging, gelangte bis Prjajavor.

#### Die Serben retirieren.

Wien, 13. Nov. Nach einer Meldung der „Neichspost“ aus Sofia ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Baljevo nach Madenavag verlegt worden.

#### Österreich läßt gefangene Maschonen frei.

Sofia, 11. Nov. (Meldung der Agence Bulgare.) Eine Gruppe von Maschonen, die von den Serben ausgehoben und von den Österreichern bei Schabab gefangen genommen worden waren, ist in Sofia eingetroffen. Diese Soldaten sind zumeist aus den Kreisen Gungghel und Doiran gebürtig und hatten den Wunsch ausgesprochen, nach Bulgarien gehen zu dürfen. Sie wurden von den Österreichern freigelassen und mit den notwendigen Mitteln für die Reise versehen.

#### Don den Kolonien und übersee.

#### Die Vernichtung der „Emden“.

London, 13. Nov. Die Morningpost meldet aus Sydney vom 11. November: Das australische Marineamt erhielt folgende Nachricht von den Kokosinseln: Die „Emden“ traf mit bewaffneten Barkassen, die zwei Boote schleppten und vierzig Mann, drei Offiziere und vier Magazins landeten. — Nach der Zerstörung der funktentelegraphischen Instrumente und Maschinen, außer dem Kondensator und Refrigerator, fuhr die Mannschaft nach dem Schiffe ab. Inzwischen wurde die Sydney am Horizont gesichtet. Die Emden fuhr sofort in See und ließ die Landungsabteilung in die Boote zurück. Die Emden eröffnete das Feuer, schon anfangs der Stunde Feuer an dem Heck. Drei Mann von der Sydney wurden getötet und 15 verwundet. Die Emden liegt jetzt auf dem Strand nördlich Keeling und ist verbrannt. — Der Kapitän der Sydney sagt, daß sich nur 30 Mann auf der Emden befinden. Die Sydney war nördlich Keeling, um den Verbundenen der Emden zu helfen, die dort gestrandet waren, aber später nach den Kokosinseln zurückkehrten. Man erfährt weiter, daß die Anwesenheit der Emden der Sydney durch eine Fundenpöpel von Beamten der Eastern Cable Co. auf den Kokosinseln gemeldet wurde.

#### Admiral Gead Speer's Geschwader gegen die japanische Flotte.

Haag, 12. Nov. Die „Times“ veröffentlicht eine Meldung des New York Herald aus Batavia, wonach ein Admiral Gead Speer gelungen sei, durch Frankreich die

„Deussen“ und „Leipzig“, die zur Unterstützung des englischen Panzerkreuzers „Orlando“ nach Takaschano gelangt waren, wieder mit seinem Geschwader „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“ zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegen zu fahren.

#### Die Verluste der Japaner vor Tsingtau.

London, 13. Nov. Die Japaner verloren insgesamt 15 A. S. P. L. und 1 großen Panzerkreuzer. Ferner sind mehrere Batterien ihrer Belagerungsgeschütze durch Mittelung englischer Mörser und Kanonen zerstört worden. Nach einer Depesche der „Central News“ sind drei der größten Forts bereits zu einem ungeschlossenen, doch sie nicht wieder bezugsfähig werden können. Die Verluste der Engländer vor der belagerten Festung, zu deren Einnahme sie den Japanern auch in die Truppen gelangt hatten, sind von der britischen Regierung noch nicht mitgeteilt worden.

#### Der türkische Feldzug.

#### Die Türkenflucht am Kaukasus.

Konstantinopel, 12. November. Das Kommando des Hauptquartiers über die Vorgänge an der Ostfront, aber welche aus strategischen Gründen noch nicht mitgeteilt werden konnte, lautet:

Die Russen wollten an der Landgrenze den Abwehrkampf nicht weiter führen, sondern sie gegen unsere Fronten verlegt hatten. Die Kriegserklärung war aber schon am 1. November in 5 Kolonnen die kauskasische Grenze. Es hat außer Zweifel, daß die Durchführung einer solchen Bewegung nur nach langer Überlegung erfolgen konnte. Die Hüften der Russen abzuschneiden zu verhindern, war die notwendige Stellung einzunehmen. Angesichts des feindlichen Widerstandes unserer Vortruppen konnte der Feind, der alle seine Kräfte sammelte, erst Lage nach dem Überqueren der Grenze in die Gegend von Kolobachi mit dem Feind gelangen. Am 5. und 6. November hielten der Feind seine Bewegungen an und besetzten die Gegend von Kizilirmak. Am 7. November gingen unsere Truppen zur Offensive über. Der Feind leistete in der harten Stellung, die er im Westen von Kizilirmak einnahm, Widerstand. Am 8. November nachmittags brachen unsere langsame Truppen in die Westflanken des Feindes ein und besetzten die Stellungen, die von 4 Infanterie-Regimenten, einem Artillerie-Regiment und einer Kavallerie-Division verteidigt worden waren. Der Feind zog sich zurück und setzte eine andere stärkere Stellung in der Umgebung von Kizilirmak, wo Verhältnisse einzuwirken begannen. Am 9. November hatten wir uns eine russische Division und das ganze erste kauskasische Korps. Die feindliche Front erstreckte sich in einer Länge von 15 Kilometer am Kizilirmak im Süden bis zum Gebirge im Norden. Unser Feind begann am 11. November früh mit einem allgemeinen Sturmangriff. Nach einer heftigen Schlacht nahmen unsere Truppen gegen Mittags mit dem Bajonett Kizilirmak, das einen der feindlichen Stützpunkte bildete. Einbruch der Nacht waren drei Viertel der feindlichen Stellungen von unseren Truppen besetzt. In der Nacht wurde mit dem Feind eine neue Schlacht geführt. Die letzten feindlichen Stützpunkte wurden am 12. November von uns eingenommen. Alle feindlichen Stellungen waren genommen. Eine ganze russische Armee war geschlagen und ergriff die Flucht. Unsere anerschöpfende und unermüdete Armee nahm die Verfolgung des Feindes auf. Infolge dieser Verfolgung des Feindes der feindlichen Armee besteht kein Zweifel, daß die schwachen feindlichen Streitkräfte, die vor Tortum und Karakissla stehen, gleichfalls verjagt werden. Der Zustand abreicher Gefangenen und Deserteure, deren Zahl nicht abschätzbar werden kann, beweist, wie erschüttert die Moral des Feindes ist.

#### Verminerte türkische Transportschiffe.

Kopenhagen, 13. November. Der russische Marinekommando meldet über die Verminnung türkischer Transportschiffe folgende Nachrichten: Der russische Flotte entfallen, als nach dem Feind von den Engländern, eine Schiffe in den Hafen, um die Gebäude und Werkstätten am Hafen zu zerstören. Diese Aufgabe wurde glücklich gelöst und außerdem ein im Hafen liegender Dampfer zerstört und in Grund geschossen. Alle Geschütze wurden einander zugeführt und auch von den Soldaten gefüllten Transportschiffen zerstört. Der Feind der Küste zuzuführen. Der Kreuzer verlor sich und sich in Grund. Die russische Flotte entfernte sich darauf. Kurze Zeit später entdeckte man im Meer eine feindliche Transportschiffe, von denen das eine „Mithos“ die „Mithos“, die „Mithos“ die „Mithos“ führte. Russische Torpedoboote entdeckten noch ein dritte Transportschiff. Alle drei Schiffe, beladen mit Munition, Automobilen, Munitionswagen und Kanonen, wurden in Grund geschossen. Wir retteten 200 Mann, darunter auch mehrere Offiziere. Die Transportschiffe waren nach Unbestimmtheit, um von drei Truppen nach Trapezant zu überführen.

#### Türkischer Einfall über Trapezant.

Konstantinopel, 13. November. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Bergangene Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Schiffe in die Häuser an der Grenze des Wälders Trapezant besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Trapezant in Richtung auf Batum eingebrungen und haben die russische Flotte von Trapezant eingenommen.

#### Englands Anst in Genuen.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels verläutet, England arbeite in Athen mit allen Mitteln, um Griechenland zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Es habe der griechischen Regierung Genuen angeboten und dafür die Stellung von 2000 Mann zur Besetzung der strategischen Punkte des Landes angeboten. Griechenland habe dies aber abgelehnt. Der „Zanin“ betont die Wichtigkeit des vorerwähnten Streitkräfte der Semuffi, was wieder die Einigkeit des Flam bedeute. Das Vorhaben gegen den Einfall eines russischen und der Semuffi andererseits bedeute die Verminnung Englands. (Hoffen wir, lieber Leser!)

#### Afghanistan gegen England und Rußland.

Konstantinopel, 13. Nov. Die Haltung Afghanistans ist eine genau erkennbare Situation. Es liegen hier Nachrichten vor, die auf dem Umwege über Persien kamen und besagen, daß der Emir von Afghanistan entschlossen ist, den Krieg gemeinsam mit dem Kalifen zu führen. Trotz aller ihm von Rußland und England gemachten umfangreichen Zusicherungen gilt die Kriegserklärung des Emirs als direkt bedrohlich. Er wird seine Truppen gegen England und Rußland marschieren lassen.



# Die Umwandlung der Sunlight Seifenfabrik in ein rein deutsches Unternehmen.

Wir gestatten uns, unseren verehrten Abnehmern sowie der deutschen Konsumentenschaft, welche in der heutigen Zeit ein berechtigtes Interesse daran besitzen, über die inneren Verhältnisse der Gesellschaft eine zuverlässige Aufklärung zu erhalten, die ergebene Mitteilung zu machen, daß mit dem heutigen Tage diejenigen Gesellschaftsanteile, welche bisher in Händen englischer Kapitalisten gewesen waren, restlos und endgiltig in den Besitz der

## Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.G.

übergegangen sind unter Modalitäten, welche die volle Zustimmung der **Großherzogl. Bad. Regierung** gefunden haben.

Dieses deutsche Finanzinstitut hat sich für die Erhaltung und Weiterführung unseres Unternehmens deshalb interessiert, weil die Sunlight Seifenfabrik sich im Laufe der Jahre zu einem nutzbringenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben entwickelt hat, unserer Heimatstadt wie dem deutschen Vaterlande von nicht unbedeutendem Werte gewesen ist, unter einer rein deutschen Verwaltung stehend, zahlreichen deutschen Beamten und Arbeitern lohnende Existenzmöglichkeit geboten und als vorbildlich geleitetes Unternehmen auch dem speziellen Industriezweige große Dienste geleistet hat.

In diesen Erwägungen hat die Direktion der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft** die rückhaltlose Zustimmung und fördernde Unterstützung der hiesigen Handelskammer, des Verbandes Süddeutscher Industrieller und des Hansabundes gefunden.

**Sämtliche Gesellschaftsanteile der Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H. sind deshalb von jetzt ab rein deutsches Eigentum.**

**Kein Ausländer befindet sich mehr unter den Gesellschaftern.**

Der Übergang des englischen Kapitals in deutschen Besitz bedeutet also einen nicht gering einzuschätzenden Sieg auf dem Gebiete des deutschen Wirtschaftslebens.

### Der Aufsichtsrat der Gesellschaft

wird sich aus folgenden Herren zusammensetzen:

Rechtsanwalt Ernst Wassermann, Mannheim, Mitglied des Reichstages, Major d. Landw.-Kavallerie, z. Bt. Adjutant des Militär-Gouverneur von Antwerpen, Vorsitzender.

Kommerzienrat Ludwig Stollwerk, in Fa. Gebr. Stollwerk A.G., Köln a. Rh., stellvert. Vorsitzender. Geh. Kommerzienrat Emil Engelhard, Präsident der Handelskammer Mannheim.

Bau Direktor Benno Weil, in Fa. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G. Mannheim.

Fabrikant Richard Penel, in Fa. Penel, Bensinger & Co., Mannheim.

Generalkonful Carl Stollwerk, i. Fa. Gebr. Stollwerk A.G. Köln a. Rh., Rittmeister d. L.-R. z. Bt. im Felde.

Rechtsanwalt Dr. Emil Selb, Mannheim.

Eine Veränderung in der Herstellung unserer Fabrikate und namentlich der **Sunlight Seife** wird durch die vorgenommene Transaktion nicht herbeigeführt, da alle Fabrikationsverfahren sich in voller Kenntnis der Geschäfts- und Betriebsleitung befinden und alle Rechte zur Fabrikation im Besitze der Gesellschaft verbleiben.

Auch bezüglich der für eine ununterbrochene und unveränderte Fabrikation und Lieferung der **Sunlight Seife** erforderlichen Rohmaterialien sind wir in der ganz besonders günstigen Lage, jede Zusicherung zu machen. Die **Sunlight Seife** und alle anderen Produkte werden deshalb auch in Zukunft in unveränderter Qualität und gleichmäßiger Güte hergestellt werden können.

Einen Wechsel oder auch nur eine Abänderung des Namens, unter dem unser hauptsächlichstes Fabrikat, die

## Sunlight Seife

in Hunderttausenden von deutschen Familien Eingang und Wertschätzung gefunden hat, erachten wir nicht als im Interesse ihrer Volkstümmlichkeit liegend, zumal die Befürchtung sonst zu hegen wäre, daß das Fabrikat unter einer anderen Marke von den an diesen Namen gewöhnten Konsumenten nicht mehr erkannt werden würde.

Dagegen wird die Firmierung des Unternehmens in Zukunft lauten:

# Neue Sunlight Gesellschaft von 1914

Wir bestätigen hiermit, daß vorstehende Erklärung den Tatsachen in vollem Umfange entspricht.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Weil,

Dr. Selb,

M. B. H.

Mannheim-Heinau, den 9. November 1914.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand:

H. D. Beck, Generaldirektor, Mannheim.  
Carl Goessler, Direktor, Berlin.



ter Reichs-Bezirks-Commissar in Braunschw. v. d. ...  
13. Nov. Ein ...  
14. Nov. Ein ...  
15. Nov. Ein ...

entnommene Ware. Die großen Lieferungen von ...  
16. Nov. Ein ...  
17. Nov. Ein ...  
18. Nov. Ein ...

der Ertrag der ...  
19. Nov. Ein ...  
20. Nov. Ein ...

### Kriegsallerlei

Dr. Frederic William Wile

Unter den ...  
21. Nov. Ein ...  
22. Nov. Ein ...  
23. Nov. Ein ...

14. Nov. Ein ...  
15. Nov. Ein ...  
16. Nov. Ein ...

Keine Dividende bei der ...  
24. Nov. Ein ...  
25. Nov. Ein ...  
26. Nov. Ein ...

Maschinengewehr und ...  
27. Nov. Ein ...  
28. Nov. Ein ...

### Bunte Zeitung

Mailand, 14. November. ...  
29. Nov. Ein ...  
30. Nov. Ein ...

17. Nov. Ein ...  
18. Nov. Ein ...  
19. Nov. Ein ...

20. Nov. Ein ...  
21. Nov. Ein ...  
22. Nov. Ein ...

Warum haben die ...  
31. Nov. Ein ...  
1. Dez. Ein ...

Freiherr ...  
2. Dez. Ein ...  
3. Dez. Ein ...

23. Nov. Ein ...  
24. Nov. Ein ...  
25. Nov. Ein ...

### Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

#### Marktberichte

Berlin, 13. November. Die amlich festgestellten Preise ...  
32. Nov. Ein ...  
33. Nov. Ein ...

Der vornehmliche ...  
34. Nov. Ein ...  
35. Nov. Ein ...

Sein Geld, kein ...  
36. Nov. Ein ...  
37. Nov. Ein ...

Mittagsbörse. Weizen ...  
38. Nov. Ein ...  
39. Nov. Ein ...

Landwirtschaft. ...  
40. Nov. Ein ...  
41. Nov. Ein ...

Der Krieg ist ...  
42. Nov. Ein ...  
43. Nov. Ein ...

Magdeburg, 13. November. ...  
44. Nov. Ein ...  
45. Nov. Ein ...

Landwirtschaft. ...  
46. Nov. Ein ...  
47. Nov. Ein ...

Der Krieg ist ...  
48. Nov. Ein ...  
49. Nov. Ein ...

Magdeburg, 13. November. ...  
50. Nov. Ein ...  
51. Nov. Ein ...

Landwirtschaft. ...  
52. Nov. Ein ...  
53. Nov. Ein ...

Der Krieg ist ...  
54. Nov. Ein ...  
55. Nov. Ein ...

Magdeburg, 13. November. ...  
56. Nov. Ein ...  
57. Nov. Ein ...

Landwirtschaft. ...  
58. Nov. Ein ...  
59. Nov. Ein ...

Der Krieg ist ...  
60. Nov. Ein ...  
61. Nov. Ein ...

# Gerstenkauf.

Gute, gesunde, auswuchs- und geruchsfreie Gerste kauft bis zu den von Reichswegen festgesetzten Höchstpreisen

**Stadtbrauerei Carl Berger**  
MERSEBURG.

**Bekanntmachung.**

Der Herr Müller für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlaß vom 20. Oktober d. J. genehmigt, daß bis auf weiteres rohe Milch aus verfeuchten Gehöften (§ 162 c. V. A. B. G.) abgegeben werden darf, sobald die Abheilung der Krankheit an dem Vieh amtlichärztlich festgestellt worden ist.  
Merseburg, den 12. November 1914.  
Der königliche Landrat.  
Führ. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Nachdem in Schafstädt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, mache ich die Marktschweine mit Bezugnahme auf § 7 der Viehsteuerverordnungen die Anordnung des Herrn Regierungsrats Klauenstellen hierseits vom 5. Mai d. J. (Ständblatt Blatt 19 Nr. 582) darauf aufmerksam, daß der am 20. d. Mts. in Schafstädt angelegte Viehmarkt nicht abgehalten werden darf.  
Merseburg, den 12. Novbr. 1914.  
Der königliche Landrat.  
Führ. v. Wilmsdorf.

**Bekanntmachung.**

Unter dem Viehbesitzer des Ziegelschneiders Schmidt, Galleische Straße Nr. 90 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlichärztlich festgestellt.  
Merseburg, den 13. Novbr. 1914.  
Die Polizeiverwaltung.

**Jugend-Kompagnie.**

Sonntag, Nachmittag 2 Uhr: Auftreten auf dem Salzenhofe zum Marsch ins Gelände.  
Das Kommando.

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegsmittelung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:  
Montag, den 16. November:  
Eisen Nr. 1—150 Vorm. 8—9 1/2 Uhr  
" 151—300 " 9 1/2—11 1/2 " "  
" 301—400 " 11 1/2—12 1/2 " "  
Dienstag, den 17. November:  
Eisen Nr. 401—500 Vorm. 8—9 1/2 Uhr  
" 501—700 " 9 1/2—11 1/2 " "  
" 701 bis zum Schluss Vorm. 11 1/2—12 1/2 Uhr.  
Die Zahlstelle.

**Zweiter vaterländ. Vortrag**

in der neuen Turnhalle, Wilhelmstraße 5  
Sonntag, den 15. Nov. abends 8 Uhr  
Herr Stifft-Superintendent Prof. Wiporn:  
Deutschlands Einigungskrieg 1870/71 und Deutschland Weltkrieg 1914.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Sonntag, 15. Nov. nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der Zigeunerbaron. Italienischer Oper.  
Montag, 16. Nov. abds. 8 Uhr: Die heilige Nacht.  
Dienstag, 17. Nov. abds. 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

**Nehme meine Praxis wieder auf**  
**Dr. med. Boettcher**

Rossmarkt 13.  
Sprechstunden bis auf Weiteres:  
vormittags von 8—9  
nachmittags von 2—4  
Sonntags von 9—10

Infolge außerordentlich hoch gestiegener Lederpreise sehen wir uns gezwungen, höhere Preise für unsere Arbeiten zu berechnen und auf Grund der gedrängten Lage nur gegen Vorzahlung zu liefern.  
Merseburg, den 27. Oktober 1914.

**Die Schuhmacher-Zunung zu Merseburg.**

**Verbrennungs-Särge**

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eichener und kieferner Postensärge.

**Metall-Särge**

Sarg-Magazin von **G. Scholz Ww.**  
Merseburg.  
Gotthardtstr. 34. Telefon 458. Gotthardtstr. 34.

**Die neuesten Kriegsdepeschen**

des M. T. K. werden sofort nach Ankunft im Lokal bekannt gegeben.

**Müllers Hotel**

Bes.: Emil Rülke  
Telephon 9. Telephon 9.

**Zahn-Atelier Willy Muder**

MERSEBURG  
Markt 19. 1. Et. Telf. Nr. 442.  
Sprechstunden:  
v. 8—6  
Sonntags  
v. 8—1.  
Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Zänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinwand- und Baumwollwaren**  
Tischzeuge — Betten  
**Alle Art Wäsche**  
Vollständige **Wäsche - Ausstattungen.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Herren- und Kriegswesten** meist eigene Ueberzieher Anfertigung  
Nk. 35.— bis Nk. 65.— 1. u. 2-reihig, mit u. ohne Gurt  
aus Gummistoff Regen- und Schutzkleidung  
Bozener Mäntel und Pelzerinnen für Herren und Knaben  
**Herrn-Moden Ernst Ruffes**  
Entenplan 4. Fernruf 421. Entenplan 4.

**Gut**  
von ca. 30 Morgen sucht zu kaufen. Off. mit Preis u. näheren Angaben u. L. U. 1813 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Al. Ehladen mit Wohnung**  
(Nähe des Marktes) zum 1. Jan. zu vermieten.  
G. Glade, Obere Burgstr. 5.  
Ein alleinstehender, bequemer Pensionat ohne Anhang wünscht nach Neujahr bei einer alleinstehenden Frau oder Witwe, welche einigermassen ihr Auskommen hat, ein bescheidenes Pensionat zu übernehmen, jedoch ohne Vermittlungsperlonen.  
Offerten unter W. E. 109 nebst Angabe der genauen Lebensverhältnisse möge Bekannte an die Exped. d. Blattes abgeben.

**Nebenverdienst**  
für Damen durch leichte häusl. Handarbeiten. Muster 30 Pfg.  
Herr Tenber, Leipzig-R. Taubschnecken 79.

**2 schöne Kappen**, saugen Schweiß, 1,28 groß, für Geschäft u. Landwirte passend, gute Zieher, flotte Geber, für 975 Mark.  
**schön. holl. Goldschmuckwallach**, 1,68 hoch, nur für Landwirte, da etwas pilastermide, für 475 M. unt. schriftl. Garant. zu verk. Leipzig-Vindenu, Sternengasse Nr. 20 im Stall.  
**Tannereifig zum Zudecken** hat abzugeben  
Zimmerplatz  
Roterbrüdenrain 15.

**Lauril-Kauppenleim**  
zum Bangen der Großspanner-Schmetterlinge von Oktober bis Dezember, Unterlage-Papier empfiehlt  
**Fritz Leberl**,  
Drogen und Farben, Burgstr. 18.

Alle Gerste mit 68 oder weniger Kilo Hektolitergewicht soll für Futtergerste angesehen werden und beträgt deren Höchstpreis für Merseburg und Umg. 210 M. p. To. Wer nach dem 4. Nov. cr. Gersteteurer kauft oder verkauft, die 68 Kilo oder darunter wiegt, macht sich strafbar. Um dieses zu vermeiden, steht den Herren Landwirten in meinem Kontor die Benutzung einer Wage kostenlos zur Verfügung. Für Gerste, die sich zu Braugerste eignet und mehr wie 68 Kilo wiegt, bezahle ich bis auf Weiteres je nach Qualität bis 270 M. p. To.

**J. Lehmann, Getreidegeschäft, Lauchstedt-Merseburg.**



Kriegsallerlei.

Aus einem Selbstbrief vom Osten.

Am 13. Oktober erhielt ich den Befehl, mich mit 5 Reitern von unserem Regiment beim 5. u. Divisionstab zu melden. Der genannte Stab sollte sich in ... befinden. Der Karte nach hatten wir einen Weg von 40 Km. Ich suchte mit dem Weg ...

Die getränkt und mit etwas Wein gefüllt. Ein harter Nebel lagerte sich über die Stadt ... in der ganzen Stadt. Ein furchtbarer Straßenkampf entspann sich. Kein Mensch konnte unterscheiden, was Freund oder Feind war. Aus Fenstern und Haustüren, überall wurde gefeuert. Ein Nachtsturm ...

Der Berliner im Schützengraben. Ein richtiges, maßgebendes ... in dem Schützengraben. Ein richtiges, maßgebendes ... in dem Schützengraben. Ein richtiges, maßgebendes ... in dem Schützengraben.

Was man im Naprapot ...? So front der Daily Chronicle ... und zitiert den bekannten Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen, in dem er den Engländern ...

Der Korriere della Sera ... erzählt aus Paris neue unterhaltende Erzählungen vom Leben in den Schützengraben der Franzosen. Ein Offizier schreibt, seine Soldaten hätten in den Verhauungen einen Vordelast mit allem modernen Komfort versehen ...

Die Durchschlagskraft der Geschosse ... ist nach Art und Munition der Waffe großen Schwankungen. Im allgemeinen aber kann man sagen, daß eine ...

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

43) Sie ließ ihm jetzt ruhig ihre Hände und fuhr fort zu sprechen, ohne die hellen Augen von ihm fortzuwenden. Ein eindringlicher Ernst lagte sie. 'Wenn ich Sie wäre, Edgar, zöge ich den bunten Rod freiwillig aus. Glauben Sie mir, Ihnen würde wohlter sein. Sie passen ja gar nicht hinein! ...

Welle trat rasch an ihren Vater heran. 'Sindern Wege wohnen auch noch Leute, alter Herr. Hier ist Herr ... mit uns essen mit. Es werden sogar ...

danien nicht mehr recht kommen wollen. Hoff man wieder in seine alte verschlossene Stube zurückgefallen. Nichts mehr von dem Ton ihrer Brieve war zwischen ihnen aufgetrieben. ...



# Hof-Garten- und Hauswirtschaft.

**Hofenapfel.** Eine Frucht, die noch viel zu wenig bekannt, aber viel umfänglicher ist. Nur wert ist, haben wir im Hofenapfel, der Frucht der *R. feoffora*, botanisch *Rosa rugosa* Regeliana. Sie ist eine Verwandte der gewöhnlichen Hagebutte oder Hundrose, trägt aber viel größere Früchte hervor, die bedeutend mehr und wohlriechenderes Harz liefern als jene. Hingegen kommt noch, daß diese Hagebutte einer unserer schönsten Schmucksträucher ist. Der sehr hübsch blühende Strauch mit glänzenden dunkelgrünen Blättern bringt von Juni bis Herbst eine Anzahl großer violetter Blüten mit prächtigen Rosenfollengeruch. Ein weiterer Schmuck ist die von Juli ab in Anzahl erscheinenden großen Früchte,



Hofenapfel.

die oft in ganzen Büscheln von 15—20 Stück zusammenhängen und anfangs grün, später leuchtendrot gefärbt sind. Besonders eigenartig schön sehen die Pflanzen aus, wenn sie gleichzeitig durch Blüten, grüne und rote Früchte geziert sind.

Die Früchte sind glatt, fleischig und süßsaftig und ergeben sowohl köstliches Kompott, wie auch besonders gute Marmeladen und Gelees; selbst Wein und Sekt läßt sich daraus bereiten. Reine Obstverwertungsbüchlein liefern entsprechende Rezepte auf. Im Jungfrühen kann man die Hofenapfel genau nach den Rezepten für Hagebutten verwenden.

Die Sträucher, die absolut winterhart sind, also nicht bedeckt werden brauchen, werden am vorteilhaftesten im Herbst in guten, tief (50—60 cm) umgegrabenen Boden gepflanzt. Vermöge ihres Schmuckwertes sind sie, wie gesagt, auch für die Ziergärten geeignet, wobei sich das Blühen mit dem Wachsen verbinden läßt. Wenn Kauf der Sträucher verlange man ausdrücklich die Art so, wie oben botanisch bezeichnet ist, und man läßt sich nicht mit der gewöhnlichen *Rosa rugosa* abgeben, denn diese ist minderwertiger.

**Unser Lebenshaltung während des Krieges.** Trotz dem alle Landwirte, vom Kleinsten bis zum größten, den eifernsten Willen haben, den Acker auch während des Krieges die höchsten Erträge abzugewinnen, und trotzdem wir in diesem Jahre eine reiche Ernte glücklich geerntet, werden wir mit unseren Vorräten doch spärlich wirtschaften müssen, wenn das gelante

Koll ausreißend ernährt werden soll. Denn wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben, daß wir wohl Brotfrucht in Menge haben, uns aber die Futtermittel fehlen, die wir bislang vom Auslande bezogen haben. Dazu kommt noch, daß die Probung Ästereisen, welche insolge ihrer weiten und fetten Weiden auf dem Gebiet der Viehzucht obenan steht und die angrenzenden Provinzen mit Magervieh versorgt, jetzt größtenteils ruiniert ist. So macht sich in verschiedenen Landesstellen schon ein Mangel an Magervieh bemerkbar, der allerdings bei dem reichen Vorkommen an Ruchvieh, dem jeder Landwirt, der rational wirtschaftet, anzuweisen hat, noch nicht sehr ins Gewicht fällt. Ferner müssen wir damit rechnen, daß sich unsere Schweinebestände im Laufe der Zeit beträchtlich vermindern, selbst dann, wenn es uns gelingt, die Schweinezucht auch weiter erfolgreich zu betreiben, wozu wir übrigens nicht zweifeln. Aber die Ernährung unseres Heeres dürfte eine solche Menge Fleisch erfordern, daß wir es zu Hause merken. Die Einschränkung unserer Lebenshaltung ist die notwendige Folge. In der langen Friedenszeit gewöhnt, gut, ja üppig zu leben, wird es manchem, Spanisch vorzunommen, aber im Grunde genommen ist es gar nicht schlimm. Wir brauchen nur weniger Fleisch zu essen, auf Weißbrot mehr Verzicht leisten und Schwarzbrot mit Kartoffelmehl verzehren! Unsere Altweiber haben auch nicht bei den Fleischstücken Euphorie gefaßt, haben auch nur selten gegessen, Schwarzbrot mit gedörrten Kartoffeln gebadet und sind doch groß und hart geworden. Also warum keine Not: wir werden auch während des Krieges nicht verhungern und wenn er Jahr und Tag dauern sollte.

**Gedult des Hofhundes.** Zwar versteht der Hund besser als irgend ein anderes Tier, uns seine Wünsche und Leiden anzudeuten, er kann dies aber nur wenn er ständig um uns ist und nicht, wenn er an der Kette liegt und wir uns lange, oder sogar wochenlang nicht persönlich um ihn kümmern. Dann wird er schließlich kumm, verliert das Vertrauen zu seinem Herrn und die Gabe, sich verständlich zu machen. Wenn wir unseren besten Freund an die Kette legen müssen, weil die besonderen Verhältnisse dies erfordern, dann haben wir auch die Pflicht, uns persönlich dauernd darum zu kümmern, daß alles getan wird, was für sein Wohlbefinden nötig und möglich ist.

Die Pflege des Hofhundes muß im Winter sorgfältiger sein als im Sommer. Vor allen Dingen muß Vorkehrung getroffen werden, daß kein Schnee in die Gänge weht, die groß genug sind, daß der Hund sich hinein wagen kann. Wenn die Gänge der Eingang ge nagle ein beweg vor. Das Stroh öfters erneuert Sommer, denn Wölfe in die Schnee, der an tei. Am meisten hinsichtlich des Tiere können eis nicht wegzugehen. Gänzlich getrocknet Wasser können sie überhaupt nicht anfangen. Man sollte ihnen deshalb täglich mehrmals, aber regelmäßig, überflüssiges Wasser geben. Weil der Wärmeverbrauch im Winter großer ist, muß für bessere Ernährung gesorgt werden. Der Hundebesitzer hat keinen Grund, sich als besonderer Feind zu fühlen, wenn er diese notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und zum Wohlbefinden seines Tieres vornimmt. Das sind Pflichten.



**Die Loganbeere.** Die Loganbeere ist eine, den Amerikanern gelungene, ganz hervorragende Kreuzung zwischen Himbeere und Brombeere. Die Früchte sind schwarzrot gefärbt, ziemlich groß und von länglich pyramidalen Form und erscheinen in außerordentlicher Menge. Im Geschmack der Früchte sind die guten Eigenschaften der Eltern besonders gut vereinigt, neben dem feinen Aroma der Himbeere ist ihnen vor allen auch der erfrischende Saftreichtum der Brombeere zuzurechnen. Allerdings sind sie nicht so süß wie die Himbeeren, zum Nüchtern muß man daher die Beeren bis zur völligen Reife an Stod hängen lassen. Vor allem ergeben die Logan-



Abu 750

Loganbeere.

beeren ein ganz köstliches Gelee, welches sehr wohlriechend, klar und lange haltbar ist. Des ferneren lassen sich die Früchte auf alle mögliche Art und Weise gut verwerten; als Kompott z. B. sind sie in Form von Marmeladen besonders wohlriechend.

Die Pflanze selbst ist von schneidern, straffen, aufrechten Wuchs und, ein großer Vorteil, sie macht keine Wurzelknäuel. Sie gedeiht in jedem feuchten, nährstoffreichen Boden gut, bevorzugt allerdings Sonnenlage. Die Anforderungen an Boden, Lage, Klima, Düngung und Pflege sind dieselben wie bei Himbeeren. Die Pflanzung geschieht am vorteilhaftesten im Herbst, in die Reihen, die 1,50 m voneinander entfernt sind, in den Reihen kommen die Pflanzen auf 70 cm Entfernung. Während der Triebe an Triebstärkere ist erforderlich.

Handelt es sich für den Großanbau eignen, bedarf noch der Versuche. Doch bin ich der Meinung, daß sie wohl weichen werden, denn sie tragen reich und gleichmäßig; die Früchte sind im Gegensatz zu den Himbeeren gleichmäßig und daher gut verdaulich. Vermöge des lockeren Wurzelverlaufes lassen sie sich auch gut bearbeiten. Einmal auf den Markt gebracht, werden sie sich wahrscheinlich bald einbürgern und viele Liebhaber finden.

## Arbeit.

Der Krieg vernichtet viele Hoffnungen, manches Glück und unschätzbare Werte, er macht zahllose Menschen innerlich und äußerlich arm. Genau in grau sehen sie die Welt, ihre Lebenskraft ist gebrochen, die Verzweiflung sitzt in den Herzen, Trauer lähmt ihre Gedanken und Werke. Es ist natürlich und ganz selbstverständlich, daß ein Mensch mit warmem Herzen zusammenbricht, wenn ihm tiefe Sehnsüchte in der Wüste ihrer Kraft begehren, oder wenn ihm die Gärten, in der er murelt, die sein Leben erfüllt, durch den Krieg zugrunde geht, wenn er die Seinen Tot leben sieht und das Fortleben seiner Hoffnungen und Zukunftspläne mit einem Schläge zusammenbricht. Aber wir Menschen sind geboren, um Kälten zu tragen und Schmerzen zu leiden; nie konnten wir es deutlicher erkennen, daß diese Bestimmung für alle gilt, als jetzt. Hoch und niedrig müssen bluten und leiden und sterben, müssen Opfer bringen und verzichten. Eine bittere Erkenntnis zwar, aber auch eine festbare Mahnung. Es kann und darf so nicht weiter gehen. Jeder, und wenn er sich nun ganz einsam und ganz unabhängig fühlt, hat Pflichten gegen seine Mitmenschen, jetzt mehr denn je. Niemand darf die Hände in den Schoß legen. Sich regen bringt Segen. Wie sich jetzt alles vertieft, was menschlich ist, so auch unsere alten Sprichwörter. Die Verheißungen sind lotharer geworden. Niege dich und sei es auch ohne Glauben an den Erfolg, schäme vor und was du kannst, und du bist erlöst aus dem Druß deiner Verzweiflung, aus der Hölle deiner Schmerzen. Die Arbeit sacht sicher das Flüstern der Hoffnung an, das in jedem Herzen unter der Asche glüht, sie zeigt dir deinen Joch, sie gibt dir Kraft, deinem Leben Inhalt.

**Die Johannisbeeren.** Man kann zwar nicht behaupten, daß zu wenig Johannisbeeren angepflanzt wurden, aber Tatsache ist leider, daß diese zum überaus großen Teil, durch falsche Pflanzung und durch gar keine oder falsche Behandlung ganz geringe Erträge bringen. Da denkt so mancher Gartenbesitzer etwas Gutes zu tun, wenn er unter Johannisbeeren oder sonst an schattigen Plätzen oder in schlechten Böden Johannisbeeren pflanzt, und wundert sich dann, wenn sie ihm keine Erträge bringen.

Die Johannisbeere müncht in erster Linie feuchten, kräftigen, möglichst lehmhumosen Boden und so n ist sie luffige Lage. Wird ihr dies geboten und sie überdies gut gepflegt, d. h. der Boden fest locker und offen gehalten und



Abu 749

Johannbeere. Große rote Johannisbeere.

allfährlich gut gedüngt, so bringt sie zum Dank recht gute Vollerente. Ich kenne z. B. einige Erwerbsobstplantagen, die von Johannisbeeren trotz hoher Steigpreislagen bei reich-

licher Aufzucht einen außerordentlich absoluten Reingewinn von 100 und mehr Mark pro Morgen erbeben.

Vor allem werden die Johannisbeeren noch meist zu eng gepflanzt, das ist grundfalsch. Sie dürfen sich nie gegenseitig die Blätter ab, ist dies der Fall, so weht sie schon die Blätter ab, und der Ertrag läßt an Menge und Güte außerordentlich zu wünschen übrig. Auf keinen Fall dürfen sie enger als 1,50 m stehen; für Plantagenanlagen ist eine Pflanzenentfernung von 2 m und in der Reihe eine Entfernung von 1,50 m zu empfehlen. Die Pflanzung muß unbedingt im Herbst erfolgen, weil die Johannisbeere sehr früh austreibt. Die Pflanzstellen werden zum Schutz gegen Frost mit Reis oder trockenen Änzen bedeckt und dieser im Frühjahr mit Umgegraben.

Die Sträucher müssen auch allfährlich dem Schnitt unterworfen werden. Zu erster Linie wird alles alte Holz entfernt und von jungen Trieben soviel, daß Licht und Luft der Zukunft zum inneren Strauch nicht verwehrt ist. Auch gar zu tief liegende Zweige können man ab, denn an diesen verkümmern die Beerenreben zu sehr.

Für Großanbau kommen in erster Linie die roten Sorten in Betracht, weil sich diese vor allem zu Wein, Sekt und Gelee besonders gut eignen. Beste Sorte ist: Große rote holländische (siehe Abbildung), „More Kirijohannisbeere“ und „More Versailles“.

Die weichen reifen, gelben Sorten eignen sich in erster Linie zum Nüchtern, da sie viel süßer als die roten sind. Als beste Sorten nenne ich: „Große holländische weiße“, „Versailles“ und „Kaiserliche Weiße“.

Besondere Aufmerksamkeit sind die schwarzen Sorten wert, insbesondere „Goldstahl“ und „Aeres schwarze“. Besonders ist der aus ihnen hergestellte Wein für medizinische Zwecke und zum Verschnitt sehr begehrt.

Sehr beliebt und auch für den Hausgarten zu empfehlen sind die hochstämmigen Johannisbeeren, die man durch Verwendung auf Ribes aureum (Weiße Johannisbeere) gewinnt. Sie sind allerdings sehr windempfindlich und müssen behändig an entsprechendem Platz angebunden sein.

**Pflanzst Dbstämme.** Best wird vielerlei an unserem Besten erwerbs, so daß wir jedes Mittel anzuwenden sollten, um sie zu beschützen und die Schäden auszugleichen. Ein solches Mittel ist die Anpflanzung von Dbstämmen an jedem nur immer möglichen Platz.